

Die Suche:

Geheimnisvolle Geburtstage

5 Karl Meibergs Suche nach seinen leiblichen Eltern begann am 8. Januar 2016. Dass er adoptiert war, hatten ihm seine Adoptiveltern, Anna und Dietrich, nie verschwiegen. Doch wie die meisten adoptierten Kinder setzte er alles daran, seine Herkunft zu erfahren. Karl Meiberg war sechzehn Jahre alt, als er sich mit der Auskunft seiner Eltern nicht mehr bescheiden wollte, seine leiblichen Eltern seien auf ausdrücklichen Wunsch anonym geblieben.

10 Als Anna und Dietrich Meiberg eines Abends im Kino waren, durchwühlten Karl und seine Freundin Sarah heimlich die Dokumentenmappe im Arbeitszimmer seines Vaters, eines Ingenieurs der Firma Solarstrom Herbeck. Doch die beiden konnten nichts finden, außer der Adoptionsurkunde. Weder seine Abstammungs- noch seine Geburtsurkunde war abgeheftet und auch mehrere Schreiben an das Herbecker Bürgerzentrum lieferten keine weitergehenden Hinweise.

15 Am Dienstag, dem 8. Januar, fuhr Karl Meiberg deshalb direkt nach der Schule mit seinem Elektromofa ins Bürgerzentrum, wo die Daten aller 235.000 Bewohner Herbecks gespeichert sind. Das große, gelb leuchtende H auf dem Hochhaus wachte wie gewöhnlich über der Stadt.

Die Hand Karl Meibergs zitterte, als er seine ID-Karte mit dem Bürger-Code in den Schlitz rechts neben der gläsernen Eingangstür schob und eine Lautsprecherstimme fragte: „Karl Meiberg, was wünschen Sie bitte?“

„Datenauskunft zur Adoption.“

20 In der Sekundenstille, die jetzt folgte, überprüfte ein Computer seine Code-Zahlen. Karl war sechzehn und aus Herbeck, er durfte also eintreten.

„Drücken Sie bitte die Tasten 3 A 9, ich wiederhole 3 A 9.“ Die Plastikkarte wurde mit einem Surren wieder ausgespuckt, die Glastür öffnete sich.

25 Karl schaute sich um und ging in den Fahrstuhl mit der blinkenden 3 über der Tür. Im 3. Stock erwartete ihn ein Beamter in der gelben Uniform. Karl mochte diese Stadtfarbe nicht. Er fand sie verlogen unter dem deutschen Staubhimmel, genauso verlogen wie dieses Himmelblau im Fahrstuhl, der ihn heraufgebracht hatte.

„Willkommen im Bürgerzentrum. Womit können wir Ihnen dienen?“, fragte der farblose Mann höflich.

30 „Ich hätte gern eine Datenauskunft, also meine Geburts- und Abstammungsurkunde und die Namen meiner leiblichen Eltern. Die Adoptionsurkunde habe ich mit.“

Der gelb gewandete Mann lächelte verbindlich. „Bitte folgen Sie mir.“

35 Der lange Gang war fensterlos. Karl hörte hinter Zimmertüren Stimmengemurmel und Maschinensurren. Die Lampen produzierten im Winter sonniges Frühlingslicht, um die Besucher aufzuheitern. Mit guter Wirkung, denn Karl Meiberg war am Ende des Ganges fast beschwingt und hatte das sichere Gefühl, dass er heute alles erfahren werde.

Schon bald wird er seine Mutter und seinen Vater besuchen, mit ihnen reden, sie kennenlernen und sie werden ihm alles erklären. Und danach ist alles gut.

40 Die Dame in Zimmer 360, deren Uniform in einem helleren Gelb gehalten war als die seines Begleiters, nickte mechanisch, als Karl ihr sein Anliegen erklärte. Er legte die Adoptionsurkunde auf den Tisch, die sie mit geübtem Blick überflog.

„Das sollte alles klargen. Bitte, kommen Sie zu diesem Gerät. Legen Sie die Fingerspitzen Ihrer rechten Hand in diese fünf Mulden. Nur die Identifikation Ihrer Fingerabdrücke ermöglicht den Zugang zu Ihren Personaldaten. Aus Gründen des Datenschutzes.“ Die Beamtin nahm auf ihrem Arbeitsschemel Platz und drückte die Starttaste.

45 Grüne Buchstaben erschienen auf dem Bildschirm, die Personaldaten flimmerten ein wenig:

Karl Meiberg (BC 086750)

Geb. 5. Februar 1999

Eltern: Dietrich Meiberg, geb. 1. 7. 1958, Mannheim

Anna Meiberg (Netzer), geb. 25. 3. 1960, Köln

50 *Adoption, siehe weitere Informationen: A 91, AST 245*

Karl drückte seine Finger in die Mulden, während die Frau mit unbewegtem Gesicht die geforderten Buchstaben und Zahlen eintippte. Bei A 91 tauchte auf dem Bildschirm die Adoptionsurkunde auf, die er schon hatte, und bei AST 245 erschien die Abstammungsurkunde.

55 Die bekannten Namen und Daten huschten über den Bildschirm, zu Karl, Anna und Dietrich gab es nichts Neues. Und in dem Feld „leibliche Eltern“ standen noch immer keine Namen, sondern nur „anonym, SGR 1999“.

Die Beamtin stutzte, bevor sie mit monotoner Stimme erklärte: „Aufgrund einer Sondergenehmigung Klasse R sind weitergehende Daten hier nicht verfügbar. Ich weiß nicht, wie lange die Daten gesperrt sind. Auf jeden Fall brauchen Sie für weitere Auskünfte die Einwilligung Ihrer Adoptiveltern.“

60 Karl hörte zwar ihre Erklärung, doch die interessierte ihn im Augenblick weniger. Ihn fesselte vielmehr eine Zahlenfolge, die auf dem Bildschirm aufgetaucht war. Hinter seinem Namen stand jetzt: geboren 15. November 1999.

„Macht das Ding nie Fehler?“

„Nein, niemals.“ Die Frau strich stolz über die Revers ihres hellgelben Jacketts.

65 „Dann überprüfen Sie das aber besser noch mal.“ Karl tippte mit dem Zeigefinger der linken Hand auf das Geburtsdatum. „Ich bin am 5. Februar 1999 geboren und nicht am 15. November 1999. So steht es wenigstens in der Adoptionsurkunde.“

70 Die Beamtin hämmerte sichtlich verwirrt verschiedene Suchbefehle in die Maschine. Doch nichts änderte sich, Karls zweites Geburtsdatum blieb. Auch die jetzt in Leuchtschrift erschienene Geburtsurkunde führte den 15. November 1999.

„Das ist mir noch nie passiert“, murmelte sie, um dann aber schnell wieder gefasst zu reagieren, wie es einer Beamtin geziemt. „Geburts- und Abstammungsurkunde gehen vor, da müssen wir Ihre Adoptionsurkunde und die Personaldaten ändern. Es war wohl ein Eingabefehler.“

75 „Aber machen Sie mir bitte zuerst von jeder Urkunde noch zwei Ausdrücke. Danach können Sie ändern, was Sie wollen.“

Während der Laserdrucker die gewünschten Papiere lautlos ausschrieb, fragte Karl noch einmal nach: „Was ist das für eine Sondergenehmigung, dieses SGR 1999? Warum dieser ganze Firlefanz?“ Karl war wütend und enttäuscht, er war in einer Sackgasse gelandet. Allein kam er nicht weiter.

80 Die Frau in der hellgelben Uniform spulte gelernte Sätze ab: „Eine Sondergenehmigung R erfordert bei weiteren Auskünften die Einwilligung der Adoptiveltern. Zuständig bei SGR-Fällen ist die Abteilung genetische Auskunft. Dort speichern wir die genetischen Codes unserer Bürger und deren Eltern. Wenn Sie eine Genehmigung Ihrer Adoptiveltern mitbringen, haben Sie alle gewünschten Daten in zwei Monaten. [...]“ Die Beamtin reichte Karl seine Papiere und stand auf.

85 Karl nickte. Ja, er sollte nun gehen. Es reichte für heute.

Sein Danke klang verkrampft. Die Papiere knisterten in seiner Jackentasche, als er durch die künstliche Frühlingssonne auf den Fahrstuhl zuging. Dort war er endlich allein. Sondergenehmigung, dachte er immerzu. Und warum war er ein Sonderfall?